



## Werra-Anrainer beharren auf Alternative zu Salz-Einleitung

18.10.2014 - 19:00 Uhr

Bei der Interpretation der jüngsten Stellungnahme des Umweltbundesamtes (UBA) zur Versalzung von Werra und Weser (Beseitigung der Abwässer aus der Kaliproduktion mittels "Eindampfungslösung") scheiden sich die Geister.



AH Kunze GmbH

Schachtstraße 2  
99706 Sondershausen  
03632-602106  
info@renault-kunze.d

Das Gutachten des Umweltbundesamtes wird höchst unterschiedlich ausgelegt. Foto: dpa/Martin Schutt

Kassel/Sondershausen. Während der Kasseler Düngemittelkonzern K+S sich in seiner Ablehnung einer "Eindampflösung" bestätigt sieht, kommt Walter Hölzel, Vorsitzender der Werra-Weser-Anrainerkonferenz (WWA), zu einer anderen Bewertung. Nach seiner Auffassung widerspricht das Umweltbundesamt den Angaben der K+S AG zu den Kosten einer abstoßfreien Kaliproduktion. Denn das UBA bestätigt in seiner Stellungnahme ausdrücklich, dass die ermittelten Kosten für die Aufarbeitung der Abwässer den Schätzungen der K-UTEK AG Salt Technologies in Sondershausen "erheblich näher" sind als den Einschätzung von K+S.

Zu einer genaueren Kostenanalyse sah sich das UBA allerdings nicht in der Lage. Das sei auch nicht zu erwarten gewesen, weil das Amt selbst keine Chemieanlagen baue und deshalb nicht über entsprechende Erfahrungen verfüge. Zur "kostengenaue Beurteilung der K-UTEK-Vorschläge fehlt noch ein wichtiger Zwischenschritt", mahnt Hölzel die Umsetzung eines Beschlusses des Runden Tisches "Gewässerschutz Werra/Weser und Kaliproduktion" an. Der Runde Tisch hatte 2012 beschlossen, "die K-UTEK-Untersuchungen auf alle Abwässer der K+S Kali GmbH auszudehnen und die ökonomischen Kennzahlen der Verfahren ermitteln zu lassen". Die Leitung des Runden Tisches habe diesen Beschluss bis heute nicht umgesetzt, so Hölzel. Kein Verständnis hat der WWA-Vorsitzende für die Empfehlung des UBA, die Verfahren der Sondershäuser "nicht weiter zu verfolgen, weil K+S es abgelehnt habe, Aufbereitungsanlagen zu bauen und weil der Bau der Anlagen vier bis fünf Jahre erfordere".

"Es kommt nicht darauf an, ob K+S sich weigert, die Gesetze anzuwenden, sondern ob es technisch und wirtschaftlich möglich ist, die Anforderungen des Gemeinschaftsrechts zu erfüllen", betont Hölzel. Auch Pipelinelösungen, wie von K+S favorisiert, erforderten mehrjährige Umsetzungszeiträume. Der "Vierphasenplan" des hessischen Umweltministeriums sogar 60 Jahre. Auch wird bei dem "Vierphasenplan" das von der Sondershäuser Firma vorgeschlagene Verfahren ja sogar einbezogen, aber eben nur halbherzig. Nach Angaben der K-UTEK könnten die Kaliabwässer vollständig aufbereitet und durch die Verwertung gewonnener Stoffe sogar noch Erlöse erzielt werden. Nach der von K+S angepeilten Lösung - nur einen Teil aufbereiten, die Masse der Abwässer aber über eine Pipeline weiterhin einleiten - entstehen aber nur Kosten und werden Werra und Weser noch über Jahrzehnte erheblich belastet. Betroffene Anrainer-Kommunen hatten deshalb den K+S-Vorschlag auch als "Mogelpackung" kritisiert.

**Die Wunden von Bischofferode: Zur Schließung der Kaligrube vor 20 Jahren** <<http://www.tlz.de/startseite/detail/-/specific/Die-Wunden-von-Bischofferode-Zur-Schliessung-der-Kaligrube-vor-20-Jahren-173993517>>

**Kalibergbau: Kritik an Vier-Phasen-Plan über 60 Jahre zur Salzabwasser-Entsorgung** <<http://www.tlz.de/startseite/detail/-/specific/Kalibergbau-Kritik-an-Vier-Phasen-Plan-ueber-60-Jahre-zur-Salzabwasser-Entsorgu-1534461416>>

**Keine Pipeline für Salz-Abwasser von K+S** <<http://www.tlz.de/startseite/detail/-/specific/Keine-Pipeline-fuer-Salz-Abwasser-von-K-S-788204401>>

Dieter Lücke / 18.10.14 / TLZ  
ZOR0004763388